

Pfarrblatt

8. Jahrgang | Nummer 4 | September 2023

Murau - St. Georgen



Ora et Ambula

Gedanken!

Ich lebe in Murau. Und ich habe das Gehende. Deswegen freut es mich jeden Tag, dass ich hier eigentlich alles zu Fuß erreichen kann. Ich habe mir fest vorgenommen, dieses Geschenk dankbar zu genießen, solange es mir möglich ist. Bei meinen Wegen durch die Stadt treffe ich immer wieder Leute, und dabei ergibt sich so manches Gespräch. Zumindest zum Grüßen muss Zeit sein, so habe ich es von meinen Eltern gelernt. Es wundert mich daher gar nicht, dass Pfarrer Gerhard Platzer, mein erster Chef als Pastoralassistent, damals in Graz-St. Veit, mir als ersten Dienstauftrag Nachfolgendes mitgegeben hat: „Die Hälfte deines Kalenders muss leer sein.“ Auf mein erstauntes „Was?“ ergänzte er: „Wenn jemand sagt: Ich möchte mit dir reden, sollst du nicht sagen: Ja, am Dienstag um 17.30 Uhr geht's. Nein, jetzt sollst du Zeit haben. Er fragt ja jetzt und nicht am Dienstag.“ Und tatsächlich, die Erfahrung lehrt mich, für meine Wege ein paar Minuten mehr einzukalkulieren, als ich eigentlich wirklich brauche. Manch eine zaubert mir ein Lachen aufs Gesicht, manch anderer weiß einen Witz, manchmal höre ich aber auch Sorgen. In all der Bandbreite zwischen kurz und lang oder Fröhlichkeit und Sorge sind solche Momente wertvoll, gerade in einer Welt, in der auf den ersten Blick eigentlich eh niemand mehr für irgendetwas Zeit hat und jedem und jeder die Zeit davonrennt. Auf der Ebene des Glaubens werden solche Begegnungen zusätzlich spannend, wenn ich mir in Erinnerung rufe, dass ja eigentlich jede Menschenbegegnung ein Stück Gottesbegegnung in sich birgt. Ein Satz hat sich da bei mir ins Herz geschrieben. Ich habe ihn irgendwann

irgendwo so dazwischen gelesen, ich kann nicht einmal sagen, wie genau ihn Dietrich Bonhoeffer gesagt haben soll: „Der Christus im eigenen Herzen ist schwächer als der Christus im Worte des Bruders.“ Von daher tut es gut, nach oder bei so mancher Menschenbegegnung den Pausenknopf zu drücken und sich die Frage zu stellen: „Und was willst du mir damit sagen, Gott?“ Da kommen Emotionen mit negativer Kraft daher – Pausenknopf. Da bin ich plötzlich in einer Rolle und muss etwas sagen, was ich eigentlich gar nicht sagen will, weil es nur Scherereien zu bringen scheint – Pausenknopf. Besser rascher Frieden, dafür Ruhe? – Pausenknopf. „Was willst du mir damit sagen, Gott?“ Ein Hinweis auf eine Antwort auf diese Frage in all den Situationen des Lebens kann der innere Friede sein, die Ruhe im eigenen Herzen. Wie aber erkenne ich diese, werde ich aufmerksam für sie? Das Glaubensleben durch die Jahrhunderte überliefert uns viele Wege, mit denen die Menschen gute Erfahrungen gemacht haben: die Pflege der Gottesbeziehung in Gebet und Gottesdienst, das Schließen der Aufmerksamkeit durch das Hereinlassen der Stille, die Haltung der Dankbarkeit angesichts geschenkten Lebens in Mensch und Natur, das zeitweilige bewusste Herausnehmen der Uhr (und des Smartphones?) aus dem Tageslauf ... ja, und (siehe Bonhoeffer oben) das Zuhören. Da gibt es sicher noch so vieles mehr!



■ Martin Lienhart

Aus der Redaktion

Der Wanderer in unserer Landschaft stößt immer wieder bei seinen Spaziergängen auf Denkmäler, Wegkreuze, Bildstöcke und Hauskapellen. Sie sind Juwelen unserer Kulturlandschaft und verborgene Schätze. Gleichzeitig laden sie ein zu meditativen Wanderungen. Diese Kleindenkmäler, die unsere Vorfahren errichtet haben, meist aus großer Dankbarkeit und tiefem Gottvertrauen, stehen den Menschen zur Verfügung.

Viele Kreuze sind oftmals als Andachts- und Gedenkstätten auf Grund lokaler Ereignisse entstanden. Bei den Wetterkreuzen wurde und wird von der bäuerlichen Bevölkerung für eine gute Witterung gebetet oder für eine gute Ernte gedankt.

In der freien Natur wurden bei Weggabelungen Bildstöcke als Wegweiser errichtet, wobei oft figürliche Darstellungen mit den Namenspatronen der in dieser Richtung gelegenen Kirche oder des Ortes benützt wurden. Sie laden all jene, die vorübergehen, zur Andacht ein. So mancher Wanderer bleibt stehen und spricht ein kurzes Gebet.

Genau das ist das Thema dieses Pfarrblattes: Ora et ambula; oder auf Deutsch: beten/meditieren und wandern gleichzeitig. Nutzen Sie den Spaziergang zur Meditation, Kontemplation und Betrachtung.

Im Frühjahr 2024 wird eine Broschüre der Tourismusregion Murau erscheinen mit verschiedenen meditativen Spaziergängen und Wallfahrtsorten im Bezirk. Diese Ausgabe des Pfarrblattes ist in dieser Hinsicht sicherlich ein Vorgeschmack.

Auf das Buch „Zeichen des Glaubens“ von Wolfgang Wieland möchte ich hier ausdrücklich verweisen. Auch bei der Erstellung dieses Pfarrblattes stand er uns mit Rat und Tat zur Seite. Dafür sind wir Wolfgang Wieland zu großem Dank verpflichtet.

Ich wünsche Ihnen eine schöne, meditative Wanderung und Gottes Segen.



■ Ruud Staverman



Druck:
Gedruckt nach
der Richtlinie
„Druckerzeugnisse“
des Österreichischen
Umweltzeichens,
UW-Nr. 944

Impressum:
Medieninhaber, Redaktion und
Verlagsanschrift:
Röm.kath. Pfarramt Murau,
Schloßberg 8, 8850 Murau
E-Mail: murau@graz-seckau.at
DVR-Nr: 0029874(10532)

Für den Inhalt verantwortlich:
Röm. kath. Pfarramt Murau, murau.graz-seckau.at,
Redaktion: Ruud Staverman, ruudstaverman@hotmail.com
Layout: Heinz Botic, heinz.botic@muraunet.at
Druck: Gutenberghaus Druck GmbH,
Bahnstraße 9, 8720 Knittelfeld

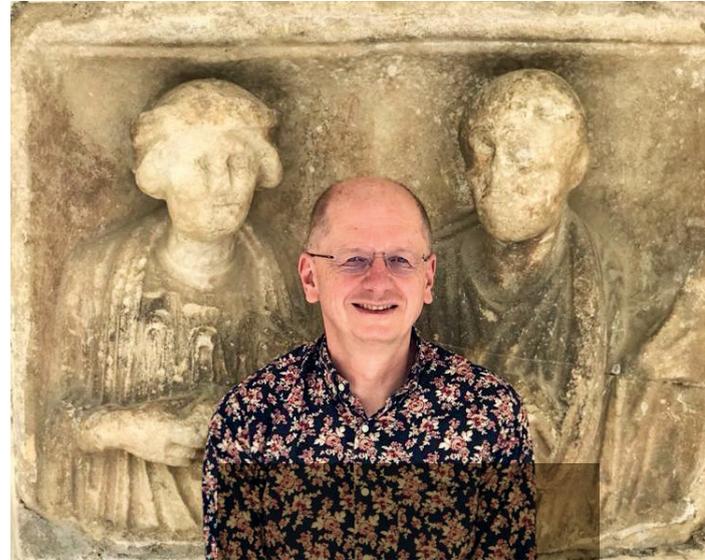
Ausschlussklausel:
Die in den Beiträgen
geäußerten Meinungen
müssen nicht mit der
Meinung der Redaktion
übereinstimmen.

Abbildungen:
Titelseite: Heinz Botic
Rückseite: Heinz Botic
Weitere Fotos, wenn nicht
anders angegeben, privat.

Viator

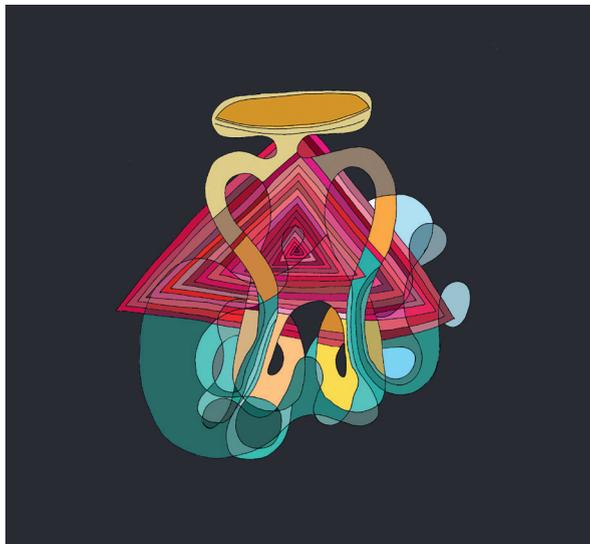
Manchmal, wenn man auf alten Friedhöfen, die meist rund um christliche Kirchen angelegt waren, spazieren geht, findet man Grabsteine – oft in die Mauern der Kirche eingemauert – mit lateinischen Inschriften (auch an der Außenwand der Murauer Matthäus-Kirche befindet sich ein solches Exemplar – siehe Foto). Nicht selten steht folgender Spruch am Anfang des Texts: „Siste gradum viator“, also „Halt an Deinen Schritt, Wanderer!“ Die Aufforderung ist klar, aber auch etwas befremdlich: wer sollte denn auf Friedhöfen wandern? Das Rätsel klärt sich auf, wenn wir die zweite Bedeutung von „viator“ bedenken: im Wort „viator“ steckt das Wort „via“, also Straße. „Viator“ kann also auch Straßenbenützer, Reisender heißen.

Nun muss man wissen, dass in der Antike, bei den alten Römern, Friedhöfe immer entlang von Straßen – und außerhalb des Siedlungsgebiets – angelegt wurden. Das hatte hygienische, pietätvolle und wohl auch Prestige Gründe. Wer also in der Antike – auf Straßen – reiste, kam zwangsläufig an Friedhöfen vorbei. Und dann ergibt der Spruch einen Sinn: Unterbrich Deine Reise! Der Spruch fordert also dazu auf, seine (irdische) Reise für einen Moment zu unterbrechen, den Text des Grabsteins zu lesen und daran zu denken, dass Alles irgendwann einmal ein Ende hat. Dieser aus dem Heidnischen stammende Gedanke wurde ins Christentum übernommen und findet sich daher (auch) auf christlichen Grabdenkmälern. ■ Klaus Maier



„Siste gradum viator“, also „Halt an Deinen Schritt, Wanderer!“

Das Universum und das Ich und der Dreck



Fingerspitzen aneinander reibend. Pochen im Kopf. Feuchte Drüsen, schmatz, schmatz. Ein bisschen Wind und kühl, nicht kalt, angenehm zart im Trott des Wohlbefindens. Lauschen und schauen, Wellen zwischen Innen und Außen. Stein und Sand, kratzender Schritt, ein Schnaufen, ein Rauschen, ein Zwitschern, ein Knarren, ein Surren, ein Rascheln,

ein Jetzt, ein Morgen, ein Gestern und so weiter und so fort. Alles dort. Der Punkt am Weg, der sich bewegt, das Ich, dieser momentane Ort.

Und es kann sein, dieser Weg ist ein Weg allein. Aber auch einer, ohne einsam zu sein. Bestenfalls stellt sich Verbundenheit mit Welt und Universum ein. Ständig beginnend und endend. Jeder Schritt ein Anfang und ein Schluss. Wie das Leben selbst, ein Weg, ein Fluss. Aber doch nicht im Boot, sondern einfach zu Fuß.

Und dort ist noch was, ein Ding, ein Dong, ein Uhhh, ein Ohmm, immer wieder gefunden und verloren am Weg der Meditation.

Ich glaub das war's! Das war's, was ich hier zu sagen hab. Ich überleg. Nein, es ist nicht ganz, was ich mag. Weil nun sitz ich hier am Schreibgerät und es tröpfelt im Hintergrund. Es surrt der Lüfter,

und ich klapper so dahin. Was ist nun, was noch zu tun? Als einer der ohnehin aus der Bewegung schreibt, noch etwas zu sagen aus dem sitzenden Leib.

Meditation und Gehen sind mir so nah. Ich liebe dieses Entstehen. Ganz gleich wann, noch meistens eine Überraschung kam. Die Überraschung hier, bei diesem Text. Er langweilt mich, ich bin fast entsetzt. Ich dachte, es wird ganz leicht und klar. Aber das ist es nicht. Es ist grad zäh und in diesem Moment, ist Text voll Dreck und auch ein bisschen gehemmt. In Anbetracht des Regens fast wie von einer Mure verschwemmt. Und das macht es wahr und wieder klar. Denn der Weg ist einfach nicht vorhersehbar.

Und in diesem Sinne darf es auch so bleiben wie es ist. Auf die Reimversuche im Ungereimten. Oder umgekehrt. Bleiben sie am Weg. Es ist Ihrer. Es ist der Einzige.

■ Stefan Schrittmesser

Martensäulen und die Apsisaußen

Meditative Wanderung

Murau kennt sogenannte Martensäulen. Die Bezeichnung kommt wahrscheinlich vom „Marterl“, ursprünglich die Darstellung der Kreuzigung (= Martyrium). Andererseits war es üblich, dass mit dem Standort von derartigen Säulen die Grenze des Stadtgerichtsbezirkes angezeigt wurde. Auch wurde die Martensäule als Pestkreuz bezeichnet, denn hier außerhalb der Stadt sind auch Pesttote beigesetzt worden.

Dann gehen Sie in Richtung Auffahrt zum Schloss Schwarzenberg. Dort finden Sie die Armen-sünderssäule, aus der Zeit um 1400. Sie ist die älteste Bildsäule in Murau. Die Säule diente ursprünglich als Andachtsstätte auf dem Wege des zum Tode Verurteilten vom Schloss zur Richtstätte (Galgen) ins Rantental. Bei der Säule konnte der Delinquent noch ein letztes Gebet verrichten und sich von etwaigen

angelegt war. Vom ehemaligen Friedhof sind bei der Stadtpfarrkirche insgesamt 27 Epitaphien und Grabsteine an der Außenfassade und auch im Inneren der Kirche angebracht.

Wenn Sie um die Stadtpfarrkirche wandern, sehen Sie neben den Grabsteinen auch verschiedene Wandmalereien in den Apsisaußennischen.

Bei der Renovierung der Außenfassade der St. Matthäus-Pfarrkirche im Jahr 2006 wurden verschiedene Wandmalereien konserviert und restauriert. In den fünf Apsisaußennischen kamen



Martensäule am Fuße des Lärchwaldes.

Sie beginnen an die Wanderung an der Martensäule, die um 1450 geschaffen worden ist und am Fuße des Lärchenwaldes im Stadtteil Märzenkeller steht. Jahrelang war die Säule ohne Bilderschmuck, aber im Jahr 1998 wurden drei glasierte Steinzeugtafeln montiert. Die drei Darstellungen sind: ein junger Christus mit dem Schwert im Mund (Christus als Weltenrichter), drei Knoten (Gott Vater, Gott Sohn und Heiliger Geist) und der heilige Martin (symbolisiert Hilfe für die Armen).

Angehörigen vor der Hinrichtung verabschieden.

Sie folgen der Auffahrt und steigen vom Schloss Schwarzenberg die Treppe zur die Stadtpfarrkirche hinab. Diese gotische Kirche ist dem heiligen Matthäus geweiht.

Vor die Kirche steht eine spätgotische Lichtsäule aus der Mitte des 15. Jahrhunderts. Sie diente ursprünglich als Totenleuchte beim dortigen Friedhof, der bis zum Jahr 1786 rund um die Kirche

Bennischen der Stadtpfarrkirche

ung (1)



Stadtpfarrkirche mit Kreuzigungsgruppe in der zweiten Apsisaußennische.



Armen-sünderssäule an der Auffahrt zum Schloß Schwarzenberg.

Reste von Wandmalereien in Fresko- und Seccotechniken aus unterschiedlichen Epochen, vor allem aus der Reformationszeit, zutage, die bisher unbekannt waren.

In der südseitigen Nische 1, neben dem Abgang zur Krypta, ist die um 1500 datierte Darstellung der Geißelung Christi in Fragmenten erhalten.

In Nische 2 sind im Schildbogenfeld Fragmente einer Kreuzigungsgruppe vorhanden. Am Außenbogen der Nische fand sich ehemals die Datierung 1570.

Die Nische 3 zeigt das Weltgericht. An der Wölbung ist der

thronende Christus mit entblößtem Oberkörper zu sehen, links daneben Maria mit den Vertretern des Neuen Bundes und rechts Johannes der Täufer mit den Vertretern des Alten Bundes. Im Schildbogenfeld sind Posaunenengel zu sehen sowie Sakralbauten und Burgruinen. Weiters sieht man einen Prozessionszug sowie ein Gräberfeld und eine Leiche in einem Grab. Am linken Gewände ist der Zug der Seligen mit nackten, zum Teil betenden Figuren dargestellt, die von einem Engel in Richtung Himmel geleitet werden. Am rechten Gewände wird der Zug der Verdammten dargestellt.

In der Nische 4 sind Reste von Fresken zu sehen: Christus zu sehen: Christus mit der Fahne steigt aus dem Grab.

Nische 5 behält Fragmente von mehreren Bemalungen. Damit sind wir am Ende dieses Spaziergangs angelangt.

■ Wolfgang Wieland u. Ruud Staverman



Spätgotische Lichtsäule vor der Stadtpfarrkirche.

FOTOS: HEINZ BOSIC

Von der St. Ägidikirche

Meditative Wa



haften Mutter Jesu.

Sie kehren zur Bundesstraße zurück und folgen dieser in Richtung Westen (Pagro). Vor dem Parkplatz sehen Sie ein Pestkreuz. Darauf sehen Sie eine gemalte Darstellung von Heiligen-

Auf der Nordseite (Wappen von Stolzalpe): Die Wirbelsäule als Symbol für Leben, Lebendigkeit (...) fließt mitten durch Mensch und Kreuz.

Auf der Westseite (Wappen von Murau): Eine Darstellung des Gestirns, wo im unteren Teil des Bildes der Ort Murau sichtbar ist.

Auf der Ostseite (Wappen von Laßnitz): Heiliger Ägidius, mit der Hirschkuh als Symbol für Fruchtbarkeit und die Verbindung des Menschen zu allen Lebewesen und die Liebe zur Schöpfung.

Auf der Südseite (Wappen des Fürstenhauses Schwarzenberg): Der Weg als Symbol unseres Lebens.

Hier überqueren Sie die Straße in Richtung Süden (AK-Saal) und gehen weiter die Grazerstraße

Malereien zu sehen: eine Ansicht der Stadt Murau, der Auferstandene, Gott Vater, die Taube als Symbol des Heiligen Geistes, die Heilige Maria mit dem Jesuskind, ein Engel mit einem Totenkopf und einem Knochen, ferner zwei Pestheilige mit ihren Attributen: Rochus (mit Hund) und Sebastian (mit Pfeilen).

Folgen Sie der Straße weiter und Sie gelangen zum Monspergkreuz am Stolzalpen-Kreisverkehr. In der Pfarre Murau werden drei Wegkreuze als Monspergkreuze bezeichnet. Sie sind von die Gewerkenfamilie Monsperg gestiftet worden. Der Bildstock am Kreisverkehr hat an allen vier Seiten Keramikbildtafeln und darunter in den Nischen sind Wappen angebracht.



entlang. Sie kommen am Handwerksmuseum im ehemaligen Kapuzinerkloster vorbei, wo Sie eine Statue des Hl. Johannes von Nepomuk im Garten finden. Dieser aus Böhmen stammende Heilige ist in Murau und Umgebung mehrfach



Pestkreuz in St. Egidi mit Stadtansicht in der Nordnische.

Ausgangspunkt ist die St. Ägidikirche. Diese Kirche liegt an der Bundesstraße (neben dem Lidl-Supermarkt). Von hier aus überqueren Sie diese Straße, biegen rechts ab und nehmen die Seitenstraße (vorbei am Wedamschlössl). Dort finden Sie das Bergerkreuz. Das Bauobjekt, benannt nach dem Besitzer vulgo Berger, liegt am alten Weg, der über die Stolzalpe nach Peterdorf führte. Das Bergerkreuz ist ein gemauerter Bildstock mit Dachvorsprung über dem Eingang, der von zwei gemauerten Säulen getragen wird. Im Inneren befinden sich ein großes Marienbild und Bilder des dornengekrönten Hauptes Jesu und der schmerz-

he zur St. Annakirche

Vanderung (2)

vertreten. Er lebte im 14. Jahrhundert und war Generalvikar des Prager Erzbischofs. Wegen seines Widerstandes gegen die Einmischung des Königs Wenzel IV in kirchliche Angelegenheiten wurde er gefoltert und in die Moldau gestürzt. Die Legende gibt jedoch als Grund des Martyriums die verweigerte Preisgabe des Beichtgeheimnisses der Königin an. Deshalb wird er manchmal mit dem Finger vor dem Mund dargestellt.

Anschließend spazieren Sie vorbei an der Kapuzinerkirche in Richtung Zentrum. Am ehemaligen Bruderhaus (Grazerstraße 5) sehen Sie eine religiöse Wandmalerei. Dieses Gebäude zählt zu den wenigen Altbauten außerhalb der Stadtmauer. Es wird sowohl als Bruderhaus als auch als Mauthaus bezeichnet und bestand zumindest schon im 16. Jahrhundert. Die Malerei enthält außer den figuralen



Religiöse Wandmalerei am ehemaligen Bruderhaus in der Grazerstraße 5.

dein Licht hervorbrechen, wie die Morgenröte“.

Danach biegen Sie an der Ecke Grazerstraße/Heiligenstatt rechts ab. Sie finden eine Wegkapelle, die früher am Rantenbach stand. Über den Ursprung dieser im neugotischen Stil im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts errichteten Kapelle gibt es verschiedene mündliche Überlieferungen. Zwei ältere Mauerer wussten zu berichten, dass zu Ende des 19. Jahrhunderts ein Forstmann an dieser Stelle beim Rantenbach überfallen, getötet und ausgeraubt worden sei. Eine andere Version ist, dass ein Viehhändler nach vermutlich guten Geschäften mit seinem erworbenen Münzen geklingelt und geprahlt hat. Er wurde dann an dieser Stelle am Rantenbach, wo das Kreuz seinerzeit stand, in räuberischer Absicht ums Leben gebracht.

Sie laufen weiter und sind dann am Endziel dieser Wanderung: die Friedhofskirche St. Anna. Die Legende erzählt, dass im Jahre 1378 aus der Stadtpfarrkirche in Murau die silberne Monstranz gestohlen wurde. Die drei Diebe zerschlugen die Monstranz und teilten die Beute unter sich auf. Die Kapsel mit der Hostie versteckten sie in der Au unter einem Weiden-

busch. Durch Zufall wurde sie nach mehr als eineinhalb Jahren dort unversehrt gefunden. An diese Stelle erbaute man am Anfang des 15. Jahrhunderts die St. Annakirche. Sie hat einen gotischen Flügelaltar mit einer Darstellung der Gründungslegende.

■ Wolfgang Wieland u. Ruud Staverman



St. Ägidikirche mit Urnenfriedhof.

Darstellungen im Schriftband in alter Schreibweise den Text: „Brich dem Hungrigen dein Brod, und die, so im Elend sind, führe in das Haus; so du einen nackend siehst, so kleide ihn, und entziehe dich nicht von deinem Fleisch. Als dann wird



FOTOS: HEINZ BOSIC



Monspergkreuz an der Bundesstraße.

Kapellen und

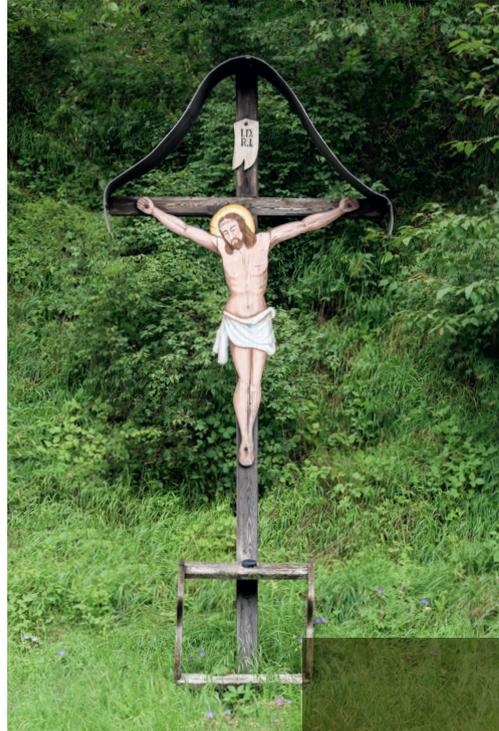
Meditative Wa



Kreuzkapelle an der Rindermarktbrücke.

Dieser Spaziergang beginnt an der Kreuzkapelle an der Rindermarktbrücke. Diese Brücke soll im Jahr 1757 durch eine Überschwemmung samt dem darauf befindlichen Kruzifix weggerissen worden sein, doch das Kreuz wurde unversehrt in der Mur-Au unterhalb der Ortschaft Triebendorf wieder angeschwemmt. Es ist daraufhin zurückgekehrt und gelangte wiederum zum alten Ort zu Verehrung.

Überqueren Sie die Brücke an der Elisabethkirche vorbei und biegen Sie anschließend links in den Raffalplatz ein. Weiter geht es entlang der Gustav-Baltzer-Straße und anschließend dem Wanderweg entlang der Bundesstraße nach Westen. Kurz vor der Holzbrücke sehen Sie auf der rechten Seite das „Rote Kreuz“ an



„Rotes Kreuz“ an der Bundesstraße.

der Bundesstraße Richtung Tamsweg. Es ist damit nicht die humanitäre Organisation gemeint, sondern ein Kruzifix mit Betstuhl. Es ist nicht bekannt wieso dieses christliche Zeichen „Rotes Kreuz“ genannt wird. Der Korpus des Gekreuzigten ist ein gemaltes Brett auf dem 3,20 m großen Holzkreuz, das mit einer



Brigittenhofkapelle nahe dem Rechten Murer.



Mainandacht bei der Leonhardkapelle.

und Pestheilige

Vanderung (3)

geschwungenen Blechabdeckung geschützt wird.

Überqueren Sie die Brücke und gehen Sie geradeaus zur Tennishalle. Hinter den Tennisplätzen finden Sie die Brigittenhofkapelle. Diese Kapelle ist nahe am linken Murufer gelegen und gehört nach wie vor zum Gut Brigittenhof. Im

inneren der Kapelle befindet sich ein neugotischer Altar mit einer Marienfigur.

Zurück am Bahnübergang gehen Sie über Murau-West zur Wurmbvilla (an der Wurmbgasse). Gegenüber steht die Leonhardkapelle. Jedes Jahr findet hier die Maiandacht statt.

Folgen Sie der Wurmbgasse und biegen Sie

nach 200 Metern links die Treppe hinunter zum St. Leonhardplatz (Rindermarkt). Überqueren Sie erneut die Murbrücke, biegen Sie nun aber rechts ab. Folgen Sie der Anna-Neumann-Straße und Sie gelangen zum Florianibrunnen. In Städten oder Märkten waren die öffentlichen Brunnen eine wichtige Einrichtung für die Wasserversorgung. Sie standen meist auf Plätzen und waren oft mit dem Schutzheiligen, dem Heiligen Florian, geschmückt. Florian war der höchste Beamte des römischen Statthalters im heutigen St. Pölten. In der Zeit der Christenverfolgung unter Kaiser Diokletian opferte er um des Glaubens Willen seine Karriere. Er wurde verhaftet und ertränkt. Florian wird als Schutzheiliger von Oberösterreich und als Patron der Feuerwehr, Böttcher, Töpfer, Schmiede, Kaminfeger, Seifensieder und Bierbrauer verehrt.

Sie verlassen die Anna-Neumann-Straße und gelangen über die Liechtensteinstraße zum Schillerplatz mit der Mariensäule mit den Pestheiligen. Sie ist ein dominierendes barockes Denkmal aus der Pestzeit, aus dem Jahre 1717. Auf der aus weißem Marmor gefertigten hohen Säule befindet sich die lebensgroße Statue der Heiligen Maria Immaculata stehend auf einer Schlange, welche die Weltkugel umringt. Die Statue blickt nach Westen in Richtung zur Pfarrkirche. Die Säule ruht auf einem mächtigen Rechtecksockel, dessen Vorderseite eine mit Schmiedeeisengitter geschützte Nische birgt, in der sich die Figur der liegenden heiligen Rosalia befindet.

Rund um die Säule befinden sich insgesamt sechs lebensgroße, aus Stein gefertigte Statuen von Pestheiligen, die 1723 geschaffen wurden. Diese Heiligen wurden zur Zeit ansteckender Epidemien angerufen. Zu sehen sind: Hl. Sebastian, Hl. Josef, Hl. Franz

Xaver, Hl. Karl Borromäus, Hl. Antonius von Padua und Hl. Rochus.

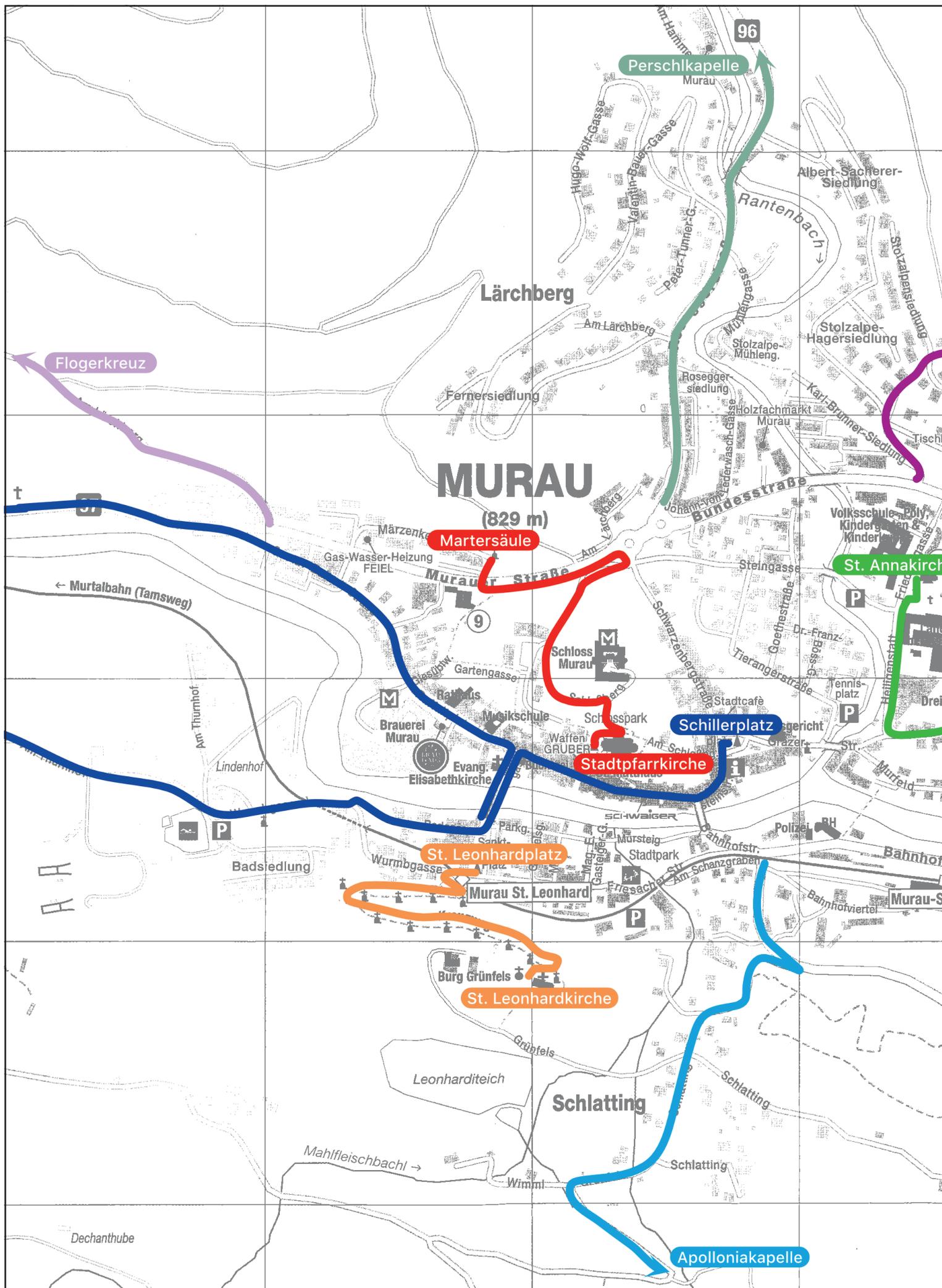
Wir schließen diesen Spaziergang mit einem letzten Blick auf die monumentale Skulpturengruppe ab.

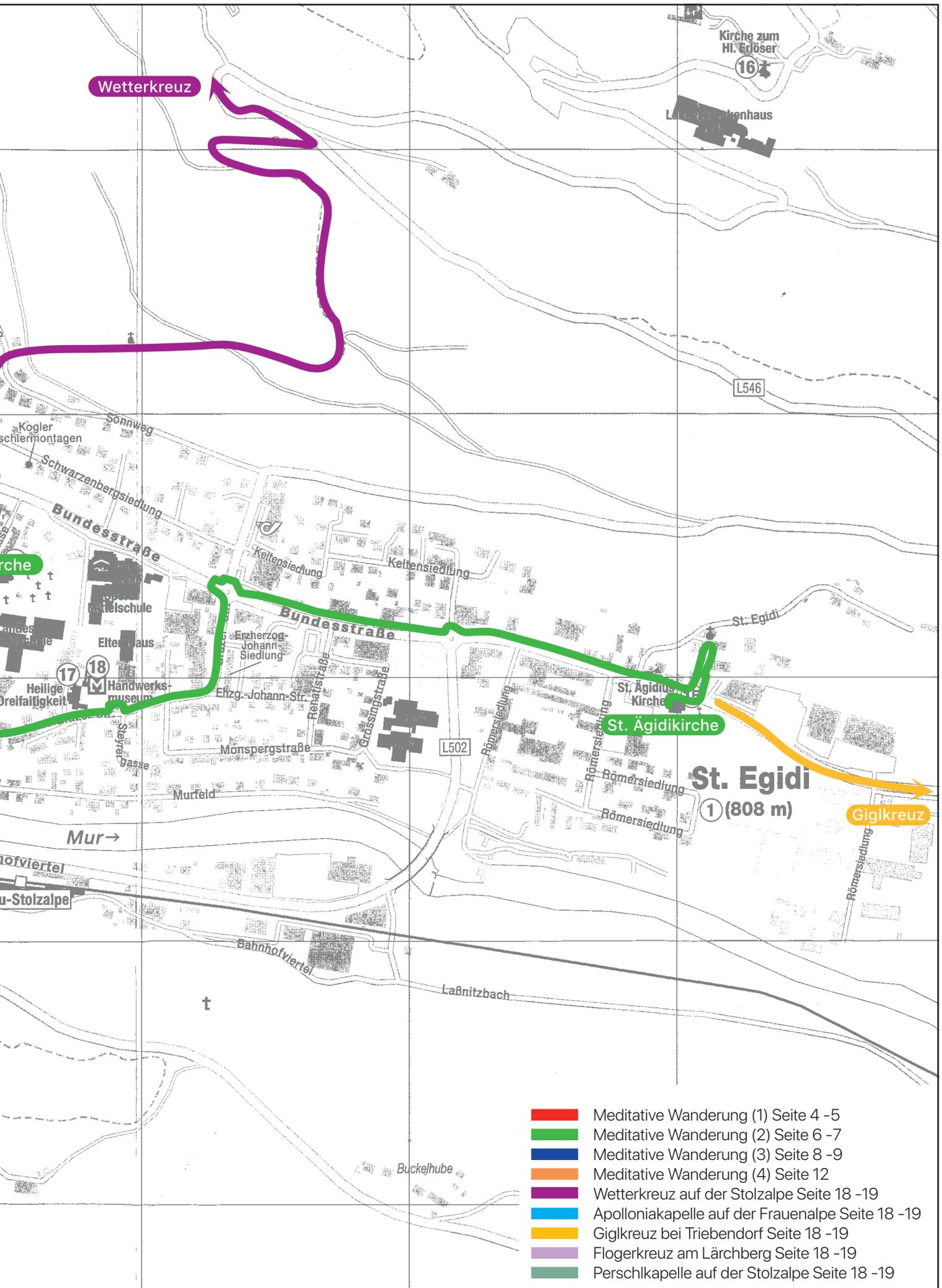
■ Wolfgang Wieland u. Ruud Staverman



FOTOS: HEINZ BOSIC

Mariensäule
am Schiller-
platz.





- Meditative Wanderung (1) Seite 4 - 5
- Meditative Wanderung (2) Seite 6 - 7
- Meditative Wanderung (3) Seite 8 - 9
- Meditative Wanderung (4) Seite 12
- Wetterkreuz auf der Stolzalpe Seite 18 - 19
- Apolloniakapelle auf der Frauenalpe Seite 18 - 19
- Giglkreuz bei Triebendorf Seite 18 - 19
- Flogerkreuz am Lärchberg Seite 18 - 19
- Perschkapelle auf der Stolzalpe Seite 18 - 19

St. Leonhard und der Kreuzweg

Meditative Wanderung (4)



Kreuzigungsgruppe am Ende des Kreuzweges.

Ein ganz besonderen meditativen Spaziergang gibt es auf der Kalvarienberganlage. Dieser beginnt hinter der Plattform des Rindermarktes.

Um 1680 errichtete die Familie Schwarzenberg auf dem Leonhardiberg einen Kreuzweg mit vierzehn Stationen. Eine ist später hinzugekommen. Jede ist mit einem kleinen Text versehen, der erklärt, um welche Station es sich handelt und wer sie zur Erhaltung „adoptiert“ hat.

Im Jahr 2004 wurde in der Nischenkapelle an der Stadtmauer (zwischen der sechsten und siebten Station) ein Gemälde in alter Freskotechnik angebracht. Das Thema des Motivs ist „Die Entwicklung“, mit der Erklärung: Wer leiden annehmen kann, kommt auf dem Weg der Erkenntnis zur Erlösung.

Gegen Ende des Kreuzweges sehen Sie die Rosaliengrotte mit einer lebensgroßen liegenden Statue der Heiligen Rosalia. Weiter entfernt finden Sie die Petruskapelle mit einer Statue des Heiligen Petrus und einem krähenden Hahn aus Sandstein.

Am Ende des Kreuzweges gelangen Sie zur St. Leonhardkirche. Das kleine gotische Gotteshaus am rechten Murerfer oberhalb des St. Leonhardplatzes wird erstmals 1439 erwähnt. Gründer war Niklas von Liechtenstein.

Im Inneren finden Sie ein Netzgewölbe, in Stein gemeißelte hohe Fenster, einen frühbarocken Hochaltar mit gotischen Statuetten und eine barocke Kanzel. Über eine Wendeltreppe gelangt man auf die gotische Orgelempore mit hölzernem

Chorgestühl und geschmückt mit den Wappen von Anna Neumann und ihren Ehemännern. Das Gelände der Kirche ist von einer Wehrmauer umgeben.

Von der Kirche zur Heiligen-Grab-Kapelle führt eine Steinsteige mit insgesamt 28 Stufen. Es ist vermutlich eine Nachahmung der Heiligen Stiege. In dieser Kapelle befindet sich der lebensgroße Leichnam von Jesus, geschnitzt aus Lindenholz.

Der Kreuzweg endet an der Kreuzigungsgruppe, die aus einem großen hölzernen Kreuzifix (Kreuz) und zwei lebensgroßen Holzstatuen besteht, die die Schächer aus dem Evangelium darstellen. In der Gruppe finden Sie außerdem drei Sandsteinfiguren aus dem 17. Jahrhundert.

■ Wolfgang Wieland u. Ruud Staverman

Die Wallfahrtskirche St. Leonhard am Leonhardiberg. Erstmals erwähnt 1439.

EGGER STEIN GmbH

Am Schanzgraben 7 | 8850 Murau
office@eggerstein.at
+43 3532 23 60 | www.eggerstein.at



BRAUHAUS ZU MURAU HOTEL & RESTAURANT

WIR BIETEN FÜR JEDEN
GESCHMACK UND ANLASS
DAS RICHTIGE AMBIENTE.

Raffaltplatz 17, 8850 Murau
Tel: 0043 3532 2437
Fax: 0046 3532 3897
Mail: hotel@brauhaus-murau.com

www.brauhaus-murau.com



Gesundheitspark

PHYSIKALISCHE THERAPIE

www.gp-murau.at

TEL. 03532 / 29085



Grazer Straße 27, 8850 Murau

+43 3532/2207

www.uhren-klauber.at

Schuhberger MURAU



Rat und Hilfe
im Trauerfall



0 35 32 / 44 99 0

www.bestattung-stolz.at

KEINE SORGEN MURAU.

Vers. Agentur Lankmaier & Würger GmbH

8850 Murau, Friesacherstr. 8

Generalagentur der Oberösterreichischen
Versicherung AG, GISA-Zahl: 20629403



Mario Würger

+43 664 51 10 508, m.wuerger@ooev.at

Vera Würger

+43 664 54 65 801, v.wuerger@ooev.at

Oberösterreichische
www.keinesorgen.at



Gasthaus Winter



Christian Lindschinger
Bodendorf 5

8861 St. Georgen

am Kreischberg

Telefon: 03537/230

UID-Nr.: ATU29504809

Montag und Dienstag Ruhetag

Kreischberg Wirt

Pfarre Murau

- Sa, 23.09.: **5-Jahre-Jubiläum Familienwanderweg**, 10.00 Uhr, Gasthof Seeblick, Zeutschach
- So, 24.09.: **Pfarrfest: Hl. Messe, anschließend gemütliches Zusammensein am Kirchplatz**, 10.00 Uhr, Stadtpfarrkirche
- Mo, 25.09.: **Bibelrunde**, 19.00 Uhr, Evangelisches Gemeindezentrum
- Fr, 29.09.: **Jungcharstunde**, 16.00 Uhr, Pfarrhof
- So, 08.10.: **Erntedank: Hl. Messe**, 10.00 Uhr, St. Ägidikirche
- Mo, 09.10.: **Bibelrunde**, 19.00 Uhr, Evangelisches Gemeindezentrum
- Fr, 13.10.: **Fatimafeier: Lichterprozession**, 18.30 Uhr, Kendlbruck
Hl. Messe, 19.00 Uhr, Maria Hollenstein
Fatimafeier, 18.30 Uhr, Pfarrkirche Schöder
- Fr, 20.10.: **Jungcharstunde**, 16.00 Uhr, Pfarrhof
- So, 22.10.: **Hl. Messe, mitgestaltet von der Musikschule Murau**, 10.00 Uhr, Stadtpfarrkirche
- Mo, 23.10.: **Bibelrunde**, 19.00 Uhr, Evangelisches Gemeindezentrum
- Do, 26.10.: **Fußwallfahrt nach Saurau: Abmarsch der Fußwallfahrer und -wallfahrerinnen**, 07.15 Uhr, Mauthofbauer
Hl. Messe mit den Fußwallfahrer und -wallfahrerinnen, 09.00 Uhr, Saurau
- Mi, 01.11.: **Allerheiligen: Hl. Messe**, 10.00 Uhr, Stadtpfarrkirche
Gräbersegnung, 14.30 Uhr, St. Annafriedhof

- Do, 02.11.: **Allerseelen: Hl. Messe mit Gräbersegnung und Gefallenengedenken des ÖKB**, 10.00 Uhr, St. Ägidikirche
- Fr, 03.11.: **Jungcharstunde**, 16.00 Uhr, Pfarrhof
- So, 05.11.: **Lehardisonntag: Hl. Messe**, 10.00 Uhr, St. Leonhardkirche
- Mo, 06.11.: **Leharditag: Hl. Messen für die Wallfahrer und Wallfahrerinnen**, 08.00 Uhr, 09.00 Uhr, 10.00 Uhr, St. Leonhardkirche
Bibelrunde, 19.00 Uhr, Evangelisches Gemeindezentrum
- Mo, 13.11.: **Fatimafeier: Lichterprozession**, 18.30 Uhr, Kendlbruck
Hl. Messe, 19.00 Uhr, Maria Hollenstein
- Mi, 15.11.: **KBW-Vortrag „Synapsenhochzeit – warum Senioren:innen ihr Gedächtnis trainieren sollten“ mit Georg Fleck-Obendrauf**, 15.00 Uhr, Pfarrhof
- Fr, 17.11.: **Jungcharstunde**, 16.00 Uhr, Pfarrhof
- Mo, 20.11.: **Bibelrunde**, 19.00 Uhr, Evangelisches Gemeindezentrum
- Fr, 01.12.: **Jungcharstunde**, 16.00 Uhr, Pfarrhof
- Sa, 02.12.: **Segnung der Adventkränze, anschließend Keksermarkt der Pfarrcaritas**, 17.00 Uhr, Stadtpfarrkirche
- So, 03.12.: **1. Adventsonntag: Hl. Messe, anschließend Keksermarkt der Pfarrcaritas**, 10.00 Uhr, St. Ägidikirche
- Mo, 04.12.: **Bibelrunde**, 19.00 Uhr, Evangelisches Gemeindezentrum
- Di, 05.12.: **Nikolausaktion**, ab 17.00 Uhr

KATHOLISCHES
BILDUNGSWERK 

Workshop KBW

„Synapsenhochzeit“ – warum Senioren und Seniorinnen ihr Gedächtnis trainieren sollten

Mittwoch, 15. November 2023, 15-17 Uhr

Pfarrhof Murau

Vater-Unser-Saal

Georg Fleck-Obendrauf,

LIMA-Trainer Gedächtnis- und Konzentrationstrainer

In zwei Stunden bekommen Sie Ideen, wie Sie neue Verbindungen im Gehirn knüpfen und Ihre geistige Beweglichkeit im Alltag steigern können. Gemeinsam trainieren wir Bereiche wie z.B. Merkfähigkeit, logisches Denken, Wortfindung und vieles mehr. Es geht darum, das Gehirn durch verschiedene Impulse und Übungen lebendig zu halten und nicht darum Wissen abzufragen.



GERD NEUHOLD

Nikolausaktion der Pfarre Murau

Traditionell besteht am 5. Dezember, diesmal ein Dienstag, ab 16.00 Uhr wieder die Möglichkeit eines Hausbesuches durch den Heiligen Nikolaus, entsendet durch die Pfarre.

Die Organisation erfolgt über die Pfarrkanzlei unter der Telefonnummer +43 3532 2489 (zu den Öffnungszeiten).
Um Anmeldung wird gebeten.

Pfarre St. Georgen

Sa, 23.09.:	5-Jahre-Jubiläum Familienwanderweg, 10.00 Uhr, Gasthof Seeblick, Zeutschach
So, 01.10.:	Erntedank: Hl. Messe, 08.30 Uhr, Pfarrkirche
Di, 10.10.:	Elternabend zur Firmung, 19.45 Uhr, Pfarrhof
Fr, 13.10.:	Fatimafeier: Lichterprozession, 18.30 Uhr, Kendlbruck Hl. Messe, 19.00 Uhr, Maria Hollenstein Fatimafeier, 18.30 Uhr, Pfarrkirche Schöder
Mi, 01.11.:	Allerheiligen: Hl. Messe, 08.30 Uhr, Pfarrkirche Gräbersegnung, 13.30 Uhr, Friedhof
Do, 02.11.:	Allerseelen: Hl. Messe, 08.30 Uhr, Pfarrkirche
So, 05.11.:	Kinderwortgottesdienst, 10.00 Uhr, Pfarrkirche
So, 12.11.:	Hl. Messe mit dem ÖKB, 08.30 Uhr, Pfarrkirche
Mo, 13.11.:	Fatimafeier: Lichterprozession, 18.30 Uhr, Kendlbruck Hl. Messe, 19.00 Uhr, Maria Hollenstein
So, 19.11.:	Cäciliasonntag: Hl. Messe, 10.00 Uhr, St. Cäciliakirche
Sa, 02.12.:	Segnung der Adventkränze, 17.00 Uhr, Pfarrkirche

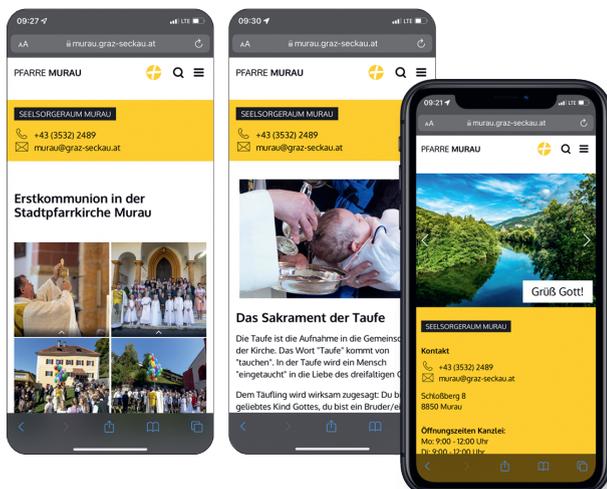
Pfarre Murau Online



#pfarremurau



murau.graz-seckau.at



Kanzleizeiten

Pfarrhof Murau:

Montag: 09.00 - 12.00 Uhr
 Dienstag: 09.00 - 12.00 Uhr
 Freitag: 09.00 - 12.00 Uhr
 Kontakt: +43 3532 2489
 Fax: +43 3532 2489 4
 Mail: murau@graz-seckau.at
 Web: murau.graz-seckau.at

Pfarrhof St. Georgen:

Donnerstag: 09.00 - 12.00 Uhr
 Kontakt: +43 3537 214
 Mail: st-georgen-murau@graz-seckau.at

In Begräbnisangelegenheiten außerhalb der Erreichbarkeit der Pfarrkanzleien bitten wir um direkte Kontaktaufnahme mit dem Journaldienst der örtlich ansässigen Bestattungen:

- Bestattung Stolz, Tel.: +43 3532 44990
- Bestattung Narobe, Tel.: +43 6474 2511
- Bestattung Steinberger, Tel.: +43 664 3536 152

Dieser stellt dann den Kontakt zum Pfarrer bzw. zur Pfarre her und veranlasst die weiteren Schritte oder vermittelt auf Wunsch auch an eine andere Bestattungsfirma.

Werktagsgottesdienstordnung

Stolzalpenkirche: Mi, 4. Oktober, 19.00 Uhr
 Mi, 6. Dezember,
 05.30 Uhr (Rorate)

Kapuzinerkirche: Fr, 08.00 Uhr

Kirche St. Lorenzen: Di, 19.00 Uhr

Elternhauskapelle: Mi, 10.00 Uhr (außer 1.11.)

Wenn in St. Georgen am Dienstag ein Begräbnis gefeiert wird, entfällt die Abendmesse.

Termine für persönliche Gespräche, Beichtgelegenheit, Krankenkommunion, Versehgänge, Feier der Hl. Sakramente, persönliche kirchliche Feiern mit Pfarrer Thomas Mörtl bitte über die Pfarrkanzleien vereinbaren.

Die genauen Gottesdienstzeiten und -orte bitten wir der immer wöchentlich erscheinenden Gottesdienstordnung zu entnehmen, welche wir auf Wunsch auch gerne elektronisch zusenden. Weiters sind die Veranstaltungs- und Gottesdiensttermine auch über die Homepage der Pfarre abrufbar.



Steiermärkische
SPARKASSE 



Reisebüro Murau
8850 Murau
Bahnhofviertel 4a
Tel.: 03532/22 33

 **TUI ReiseCenter**

Großdielheim **Egidiwirt** ★★★
Restaurant Pizzeria Zimmer

Tel.: 03532/2232
gasthof@egidiwirt.at
www.egidiwirt.at

SCHNEIDER

Bad • Heizung • Dach



OUTDOORCENTER SKISCHOOL.AT

Richard Wirnsberger
Staatlich geprüfter Skilehrer & Skiführer
A-8861 St. Georgen ob Murau, Lutzmannsdorf Nr. 3
INFO-TEL: +43(0)676/9255675
Anmeldung & Treffpunkt am Berg
Skilehrerhütte Bergstation Gondelbahn

Bestattung Steinberger

Freimoosstr. 16, 8820 Neumarkt
Mobil: + 43 664 / 35 36 152
E-Mail: steinberger8820@a1.net
www.bestattung-steinberger.at



Im Trauerfall
jederzeit für Sie da.

VHB Versicherungsmaklerbüro Bacher

BACHER GmbH - A-8850 MURAU - MÄRZENKELLER 5a
Tel: 03532/2606 - Fax: DW-4 - e-Mail: office@vhb-bacher.at
www.vhb-bacher.at

VHB
BACHER
VERSICHERUNGSMAKLERBÜRO

MURAUER HALLENBAD

- Hallenbad
- Kinderbereich
- Ganzjahres-Röhrenrutsche
- Sauna
- Solarium
- Massagen
- Wellness Restaurant

st@dtwerke

Raiffeisenbank Murau



hinterschweiger Buchhandlung

Spezialisiert auf Kinder und Jugend, Pädagogik und Schule

www.hinterschweiger.at



- 8020 Graz, Georgigasse 25
• Tel. 0664 24 76 888
• r.raidl@hinterschweiger.at
- 8850 Murau, Anna Neumann Straße 43
• Tel. 03532 2263, Fax 03532 2263-4
• office@hinterschweiger.at

Der Steirische Buchhandel 



„Wo zwei oder drei in meinem Namen beisammen sind, da bin ich mitten unter ihnen!“

Fußwallfahrt von Murau nach Filzmoos

Die Fußwallfahrt der Pfarre Murau (vom 23. bis 28. Juli) führte von der Stadtpfarrkirche Murau zur Pfarrkirche St. Peter und Paul (Filzmooser Kindl) in Filzmoos.

Von Murau aus ging der Weg nach Tamsweg ins Görachtal und hinauf zur Landawierseehütte. Weiter über die Trockenbrotscharte und Ursprungalm zur Ignaz Mattis-Hütte am Giglachsee, zur Hochwurzen und hinunter nach Schladming. Dann in die Ramsau zur Austria Hütte, am Fuße vom Dachstein entlang zur Hopfürglhütte nahe der Bischofsmütze und schließlich zum Ziel, der Wallfahrtskirche Filzmoos. Dort zelebrierte Pfarrer Thomas

Mörzl die Wallfahrermesse.

Eigentlich müsste ich schreiben „Bild ohne Worte“, aber das würden wahrscheinlich nur wir Pilger verstehen. 38 unterschiedliche Menschentypen machen sich zu Fuß auf die Reise um ...

... wertvolle Begegnungen und tiefe Gefühle zu erfahren,

... die so oft missbrauchten Begriffe Integration und Inklusion zu leben,

... berührt zu werden von der täglichen Morgen- und Abendandacht, von den hl. Messen aber

auch von der grandiosen Berglandschaft, die uns zeigt, wie klein und verletzlich der Mensch ist,

... mit minimalem Gepäck zu reisen und zu erkennen, wie wenig wir brauchen,

... die absolute Stille zu fühlen aber auch den maximalen Spaß zu erleben,

... ganz bei sich, beim Nächsten und im Glauben zu sein,

... anzukommen mit viel Kraft und Vertrauen in ihrem reich gefüllten Lebensrucksack!

■ Maria Schäffer

Besondere Kapellen

Apolloniakapelle auf der Frauenalpe

Am Gipfel der Frauenalpe errichtete Mag. Wolfgang Linder (1980) in Erfüllung eines Vermächtnisses seiner Ziehmutter Apollonia Linder eine Kapelle. Sie wohnte nämlich mehrere Sommer aus gesundheitlichen Gründen als Herbergsmutter in der Bernhard-Fest-Hütte am Frauenalpengipfel und wollte für die Wanderer und

Skifahrer eine christliche Einkehrstätte schaffen. Die Kapelle hat drei Betonglasfenster: der Bergsteigerheilige Bernhard mit Hund und einem Verletzten, die heilige Apollonia mit einer Zahnzange als Fürsprecherin für Zahnschmerzen und lauter Sonnenstrahlen. Weiter gibt es in die Kapelle

Holzfiguren mit Darstellungen des heiligen Leonhard und der Muttergottes. Oberhalb des runden Betonglasfensters befindet sich ein großes Kruzifix.

Seit 1981 wird alljährlich am ersten Sonntag im August bei der Apolloniakapelle eine Bergmesse gefeiert.



FOTOS: HEINZ BOSIC

Giglkreuz in Triebendorf

In Triebendorf befindet sich an einer Wegkreuzung ein dreieckiger gemauerter Bildstock, der etwa um 1770 entstanden sein dürfte. Im Lauf der Zeit ist das Giglkreuz mindestens zwei Mal renoviert worden. Die Familie Stockreiter vulgo Gigl betreut dieses Glaubenszeichen seit etwa 100 Jahren.

- Auf den drei Bildtafeln sind die folgenden Darstellungen zu sehen:
- Die Heiligen Rochus, Sebastian und Leonhard mit dem Wohnhaus der Familie Stockreiter vlg. Gigl im Hintergrund.

- Eine Dreifaltigkeitsdarstellung mit Jesus als Gekreuzigten und die beiden Heiligen Franziskus und Antonius.
- Die Heiligen Maria, Johannes der Täufer und Florian.

Der Bildstock hatte von Alters her die Verwendung als Wetterkreuz.

In Triebendorf wurde alljährlich der 13. Juni als „Wettertag“ mit einem „Wetteramt“ gefeiert. In einer Prozession zogen die Bewohner vom Bildstock aus durch das Dorf und erlebten Gottes Hilfe und Segen für eine gute Ernte des jeweiligen Jahres.



n und Wetterkreuze



Wetterkreuz am Stolzalpengipfel

Die aus gelbem Tuffstein kunstvoll gefertigte Wetterkreuzsäule befindet sich auf einem quadratischen Steinsockel und trägt an zwei Stellen eingemeißelt die Jahreszahl 1632. In der Rundbogennische befinden sich Ölbilder, und zwar vorne die Kreuzigung und auf der Rückseite Christus am Ölberg.

Am nächstgelegenen Samstag zum Festtag des Heiligen

Johannes des Täufers, am 24. Juni, bald nach der Sommersonnenwende erfolgt auf der Stolzalpe von der Gipfelkapelle aus alljährlich ein kirchlicher Umgang um den in 1816 Meter Seehöhe gelegenen Stolzalpengipfel. Bei dieser Wetterbittprozession werden die Statuen des Heiligen Leonhard und der Heiligen Muttergottes aus der Gipfelkapelle mitgetragen. Der Priester erteilt dabei mit dem Allerheiligsten den Wettersegnen.

Perschkapelle auf der Stolzalpe

Beim Hof des Besitzers Johann Rieberer-Murer vulgo Perschl auf der Stolzalpe befindet sich die Perschlkapelle. Sie erreichen sie bergan über den Hammerweg am Kraftwerk am Rantenbach vorbei. Im Innenraum befinden sich ein Marienbild unter Glas, Statuen des Heiligen Leonhard und des Heiligen Florian sowie zwei kleine Engel-

statuen. An der Wand im Vorraum sind drei Gedenktafeln angebracht, eine davon zur Erinnerung an die Gefallenen der Gemeinde Stolzalpe im Zweiten Weltkrieg.

Die Perschlkapelle wird heute fallweise für eine Maiandacht benützt.



FOTOS: WOLFGANG WIELAND



Flogerkreuz am Lärchberg

Das Flogerkreuz ist ein Wetterkreuz, das sich nahe an der Grenze zur Gemeinde St. Georgen befindet. Es ist ganz aus Holz gezimmert und birgt im Inneren eine Marienstatue aus Gips, einige Heiligenbilder und auch Hinterglasbilder. Am Tag der Heiligen Johann und Paul, am 26. Juni, trafen sich die Lärchberger sich alljährlich zum Wetterbeten.

Hi. Messe mit den Taufkindern

Wenn in der Kirche das Lied „Du bist das Licht der Welt“ angestimmt wird und Kinder bei „Gottes Liebe ist so wunderbar“ mitklatschen, dann geht uns Gottesdienstbesuchern das Herz auf. Denn bei dieser Messe sind dann auch die jungen Familien mit den Taufkindern des vergangenen Jahres eingeladen. Diese schöne Tradition hat sich in der Pfarre Murau schon seit längerer Zeit eingebürgert.

Nach einem gemeinsamen Einzug mit Pfarrer Thomas Mörtl nahmen die Familien die Plätze vorne neben dem Volksaltar ein. Die Namen der Taufkinder der letzten 2 Jahre wurden verlesen, und da das Licht ein starkes Symbol für Hoffnung und neues Leben ist, wurde für jedes Kind ein Licht entzündet.

Das Sonntagsevangelium konnte für diese Messe nicht passender sein, denn Jesus rief darin seine zwölf Jünger zu sich und sandte sie aus mit den Worten „Geht und verkündet: Das Himmelreich ist Nahe.“ Nicht nur die Taufkinder, sondern wir alle, die getauft sind, haben eine Sendung, einen Auftrag bekommen. Wir sollen Zeugnis geben vom lebendigen Gott und von seiner rettenden Nähe.

Später wurden dann die Tauffußerl (gestaltet von der Lebenshilfe Murau) vom Taufbaum genommen und den jungen Familien mit-



Was Kinder brauchen....

- Sie brauchen unsere Liebe und auch unseren Respekt.
- Sie brauchen Zeit zum Spielen und Zeit zum Spaß haben.
- Kinder möchten unsere Anwesenheit und unsere Umarmungen.
- Sie brauchen unser Vertrauen, unsere Zuneigung und unsere Nähe.
- Kinder brauchen die Chance Fehler machen zu können und es noch einmal versuchen zu dürfen.
- Sie sollten Platz zum Wachsen und Träumen haben. Sie möchten gesehen und gehört werden. Und sie brauchen jemanden der Ja zu ihnen sagt.

gegeben. Nach dem Einzelsegen von Pfarrer Thomas versammelte sich Groß und Klein um den Volksaltar, um gemeinsam das „Vater unser“ zu singen.

Musikalisch umrahmt wurde die Feier von Johnny Ziegerhofer (Gitarre) und Walter Ofner (Orgel). Ein herzliches Vergelt's Gott dafür. Bei einer Agape und einem gemütlichen Beisammensein mit den Familien im Pfarrhof klang dieser Vormittag sehr schön aus. Kinder sind ein Geschenk. Durch unsere Kinder werden wir gefordert, lieben wir bedingungslos und wachsen über uns selbst hinaus.

■ Anita Ganzer u. Birgit Prestele

Lasset euch finden

Geht in euren Tag hinaus, ohne vorgefasste Ideen, ohne die Erwartung von Müdigkeit, ohne Plan von Gott; ohne Bescheidwissen über ihn, ohne Enthusiasmus, ohne Bibliothek - geht so auf die Begegnung mit ihm zu.

Brecht auf ohne Landkarte - und wisst, dass Gott unterwegs zu finden ist, und nicht erst am Ziel. Versucht nicht, ihn nach Originalrezepten zu finden, sondern lasst euch von ihm finden in der Armut eines banalen Lebens.

Madelaine Delbrel

„In meiner
Fantasie
taucht dieser
Ort langsam
auf ... und ich
wandere dort
hin.“

Eine meditative Wanderung zum schönsten Platz meines Lebens

Diese Wanderung empfehle ich immer wieder einmal. Es ist eine stärkende Wanderung, die Kraft und Zuversicht gibt, weil sie mich mit den Wurzeln meines Lebens verbindet. Und es ist eine Wanderung für einen Daheim-Tag, wo ich nicht hinausgehen mag.

Für diese Wanderung begeben sich mich in meiner Wohnung oder in meinem Haus an einen sicheren und geschützten Platz, wo ich die nächsten 15 Minuten ungestört bin. Ich gestalte den Platz möglichst so, dass ich mich entspannt niederlassen kann. Wenn es die Temperatur erfordert, lege ich eine Decke bereit.

Ich nehme eine bequeme Haltung ein - im Sitzen oder Liegen, so, dass mein Körper gut entspannen kann. Dann schließe ich die Augen. Ich nehme ein paar tiefe Atemzüge und spüre, wie das Einatmen meinen Körper mit Energie und Sauerstoff versorgt. Mit jedem Ausatmen weicht ein

bisschen mehr Spannung in meinem Körper.

Und dann ... dann beginne ich die Wanderung zum schönsten Platz in meinem Leben. Es ist der Ort, wo ich als Kind gerne war. Ich überlege einmal, welcher Ort das war ...

Es ist der Ort, wo ich mich als Kind immer zurückgezogen habe, wenn es mir gut ging oder wenn es mir einmal schlecht ging. Es ist der Ort, wo ich mich geborgen gefühlt habe. Es ist der Ort, den ich aufgesucht habe, wenn niemand mich verstanden hat. Vielleicht ist es auch ein geheimer Ort, den sonst niemand kennt.

In meiner Fantasie taucht dieser Ort langsam auf ... und ich wandere dort hin.

Ich lasse mir Zeit, wenn ich diesen Ort erreicht habe und lasse mich nieder. Ich rieche den Geruch dieses Ortes, ich höre die Geräusche dieses Ortes, ich sehe die Dinge und Lebewesen dieses

Ortes, ich spüre Sonne und Wind ... und noch vieles andere mehr ... Ich spüre, wie sich mein Körper an diesem Ort anfühlt, welche Gedanken und Gefühle ich dort habe. Und ich nehme es genussvoll wahr.

Dort bleibe ich eine Zeit lang ... solange ich mag, solange es mir guttut.

Irgendwann ist es dann Zeit, diesen Ort wieder zu verlassen. Langsam gehe ich weg von diesem Ort - im Wissen, dass ich immer wieder dorthin zurückkehren kann ... Langsam komme ich im Hier und Jetzt wieder an. Ich öffne langsam die Augen, hole ein paar tiefe Atemzüge, strecke meine Arme empor, dehne mich und weiß:

Dorthin wandere ich wieder einmal! Vielleicht wenn ich wieder einmal Kraft und Energie brauche, vielleicht jeden Tag einmal. Denn dieser Ort ist immer für mich da.

■ Rosa Hojas

Musik als Alternative zum Lärm unserer Welt



Im Jahr 2020, anlässlich seines 60. Geburtstages erzählt der österreichische Dirigent Franz Welser-Möst in seinem Buch „Als ich die Stille fand“ von den vielen Hoch- und Tiefpunkten seines Lebens. In einer sensiblen Selbstanalyse plädiert er für das Insichgehen und Innehalten in einer vergänglichen Welt. „Wenn es ein Leitmotiv meines Lebens gibt, ist es wohl die Erfüllung der Stille, die für mich gerade heute den Gegenpol zur Schnelllebigkeit unseres Daseins bildet.“

Mit 18 Jahren, am besten Weg seinen größten Traum zu verwirklichen und professioneller Geiger zu werden, hat Franz Welser-Möst einen schweren Autounfall, der seinen weiteren Lebensweg für immer verändern sollte. Mit gebrochenen Wirbeln, schweren Rückenschmerzen und einer irreversiblen Einschränkung zweier Finger endet hier sein großer Traum. Kurz vor dem Unfall hört Welser-Möst diese unglaubliche Stille und versucht diese seither einzufangen und zu verstehen.

„Woran ich glaube, ist vielleicht tatsächlich jene Stille, die ich seither erfahren habe, die von Klang umgebene Stille. Sie ist eine Form der Ewigkeit und der Außerweltlichkeit. In ihr finde ich den Trost, dass sich am Ende eines Lebens das Gefühl der Zufriedenheit einstellen kann. Vielleicht kann man diesen Zustand auch Seelenmusik nennen. Ein Zustand, den ich immer wieder durch Musik erhoffe. Dem ich vielleicht sogar hinterhereile. Ein Zustand, der leider nur sehr selten eintritt, aber wenn, dann wird er zur Art Offenbarung.“

Musik bleibt für den zurückhaltend wirkenden Künstler ein Ausdruck der Stille und des Innehaltens in einer rastlosen, rasenden Welt. Als Gegenpol zur Stille erfährt er physischen Schmerz als andauernde Lautstärke und akustisches Chaos. Laut, oberflächlich und sinnentleert ist für Welser-Möst auch der Klassikbetrieb mit seinen schnellen Events und die vom Erfolg geblendeten Karrieren. Auf den 190 Seiten offenbart Welser-Möst mit Offenheit und philosophischer Weitsicht seine Seele und hält zugleich an den großen Stationen seines Lebens an.

Ein ideales Buch für alle, die offen gegenüber Kritiken am Musikmarkt sind und Tiefgang schätzen.

■ Manuela Kühr, Stadtbücherei Murau

„Wussten Sie schon“,



... dass gerade Besucher und Besucherinnen aus der Tschechischen Republik erfreut vor unserem Osterkerzenständer in der Stadtpfarrkirche Murau stehen. Für sie ist es vollkommen klar, dass dieses Geschenk von Karl Schwarzenberg an unsere Pfarre ein Werk von Otomar Oliva aus Velehrad ist. Er ist in Tschechien vor allem deswegen weitbekannt, weil er die päpstliche Privatkapelle im Vatikan zur Zeit von Papst Johannes Paul II ausgestattet hat.



... dass in der Bischofsliste der Diözese Lavant, Ursprung der Erzdiözese Maribor, Heinrich Krapff genannt wird. Er war gleichzeitig Pfarrer von Murau und ertrank am 29.11.1387 bei Murau in der Mur. Ist er der Bischof, von dessen Todesfall bei der Bahnhofbrücke in der Stadtgeschichte erzählt wird?



... dass beim Samsonumzug 2023 eine historische Schuld bereinigt wurde – freilich mit Augenzwinkern. Am Hauptplatz traf der Darsteller des Kaisers von Verein „Kaiserzug“ auf die Darstellerin der Anna Neumann von Wasserleonburg von der Holzwelt. Prompt fragte er sie, ob die Schuld aus vergangenen Jahren, noch heute eine gewaltige Summe und nie zurückverlangt, erlassen werde könnte. Und, mit dem Schalk im Nacken, kam die Antwort: „Gnadenhalber. Für einen Handkuss.“ Der dann auch erfolgte. Da waren zwei gut in ihrer Materie daheim.



... dass am 17. September 2023 zwölf Ehepaare anlässlich ihres Ehejubiläums zu einem Festgottesdienst in die Pfarrkirche St. Georgen eingeladen sind?



... dass Zypressen in vielen Ländern der Erde eine Art Denkmal darstellen? In Algerien sind einige vom Aussterben bedrohte Exemplare Teil des UNESCO – Kulturerbes. Die Zypresse, von Phöniziern über Zypern nach Europa gebracht, ist in der antiken Mythologie ein Symbol vieler Götter, symbolisiert Langlebigkeit und wird seit jeher mit Tod und Trauer verbunden. Die ätherischen Öle, von Blättern und jungen Zweigen gewonnen, wirken desinfizierend, fiebersenkend, krampflösend, wundheilend und ausgleichend für das Nervensystem. Das Zypressenöl wird in der Homöopathie zur Behandlung von Kopf- und Gelenkschmerzen verwendet. Das Bauholz ist sehr haltbar und so wertvoll, dass in der Antike eine Zypressenplantage als Mitgift für eine Tochter galt.

Die Kreuzwegstationen am Kalvarienberg brauchen Ihre Hilfe

Eine religiöse und zugleich touristische Attraktion in Murau ist der Kreuzweg zur St. Leonhardkirche. Ab 1680 wurden im Laufe der Zeit 15 Kreuzwegstationen errichtet.

Mehrmals wurden die Stationen renoviert, da sie stark unter den Witterungsverhältnissen leiden. Das letzte Mal war dies in den Jahren 2004 und 2005. Viele Murauer und Murauerinnen halfen, wobei jede Station von einem Verein, einer Familie, einer Organisation, einem Unternehmen und einem einzelnen Interessenten (oder gemeinsam) „adoptiert“ wurde.

Es sind seitdem 18 Jahre vergangen und die Stationen sind wiederum in die Jahre gekommen. Viele Denkmäler wurden durch die Witterung stark beschädigt, und eine neue Renovierung ist zwingend erforderlich.

Sie sind seitens der Stadtgemeinde Murau eingeladen, dieses Projekt durch einen Spendenbeitrag zu unterstützen!

Ihren Spendenbeitrag überweisen Sie, bitte, mit dem Betreff „Spende Kalvarienberg“ an die Stadtgemeinde Murau: Steiermärkische Bank und Sparkassen AG: IBAN: AT35 2081 5166 0000 0125 BIC: STSPAT2GXXX



Danke
für Ihre
Unterstützung!



Meine Sechs-Verse-Wanderung

Wenn ich eine Auszeit brauche oder sich eine kleine Pause auftut, dann begeben sich mich gerne auf die Sechs-Verse-Wanderung:

Zuerst mache ich mir klar, dass ich nicht für mich allein unterwegs bin. Ich bin bloß so etwas wie das Schaf eines Hirten. Ich halte Ausschau nach meinem Hirten, nach Gott. Manchmal verliere ich ihn nämlich im Getümmel des Alltags aus den Augen. Bin ich ihm nahe, dann fehlt mir nichts.

Danach werde ich mir bewusst, wie er für mich jeden Tag sorgt: Ich habe einen festen Platz zum Wohnen, ein regelmäßiges Einkommen, reichlich Kleidung und Essen, kann jederzeit duschen und sauberes, kühles Wasser trinken. Wie herrlich!

Er hat auch Überraschungen für mich und bringt zwischendurch meine Seele zum Hüpfen! Er hilft mir, richtige Entscheidungen zu treffen.

Und wenn ich in meinem Leben gerade auf einer schweren oder unsicheren Wegstrecke unterwegs bin, dann habe ich keine Angst, weil ich weiß, Gott geht mit mir. Ich suche und finde Zeichen, die mir das bestätigen, sodass ich gewiss bin: Gott ist da!

Und dann kommt mein Lieblingsvers. Er meldet sich immer mit dem inneren Blick auf eine Almhütte. Erschöpft und müde gehe ich darauf zu. Ich werde als Gast erwartet und bewirtet. Irgendjemand kommt und will dringend etwas von mir. Aber dieser wird aufgehalten und muss warten. Warten, bis ich gegessen, getrunken und mich ausgeruht habe. Ich brauche mich dabei nicht beeilen, darf von allem nachnehmen. Der Drängler muss warten. Dieses Bild genieße ich besonders!

Abschließend entscheide ich mich wieder neu: Bei so viel guten Erfahrungen möchte ich nicht mit

irgendjemand anderem als meinem Gott unterwegs sein, ich will zu ihm gehören und in seiner Nähe bleiben, heute und immer.

Diese kleine, erquickliche Wanderung kann ich überall und jederzeit machen, ohne Buch und Anleitung. Denn glücklicherweise musste ich im Konfirmandenunterricht den Psalm 23 auswendig lernen. Damals wusste ich noch nicht, dass mir das zu so einem Segen werden würde!

■ Heidelinde Gridl

In der Elisabethkirche in Murau feiern wir immer am 2. und 4. Sonntag im Monat um 10 Uhr einen evangelischen Gottesdienst. Der Reformationsgottesdienst ist am 31. Oktober, ebenfalls um 10 Uhr. Wir freuen uns über jede/n, der mit uns feiert!

Spielewoche der Minis und Jungscharkinder

Anstelle eines Jungschar- und Ministrantenlagers fand heuer vom 17. – 21. Juli eine Spielewoche für den Seelsorgeraum statt. Kinder aus den Pfarren Krakaudorf, Krakaubene, St. Georgen ob Murau und Murau erlebten abwechslungsreiche und teilweise auch anstrengende Tage. Erstmals war es uns möglich, alle teilnehmenden Pfarren zu besuchen und dort einen Tag zu verbringen.

tiefsten und finstersten Kellers im Pfarrhof.

Am folgenden Tag durften wir in Krakaudorf zu Gast sein und die Fitness auf dem gleichnamigen Parcours testen. Nach einer köstlichen Mahlzeit am Badensee ging es zur Schatzsuche auf den Kalvarienberg. Bei bestem Wetter war von den Teilnehmern gute Beobachtungsgabe gefordert, um

unterbrochen von einigen leichten Regenschauern, die der Stimmung jedoch keinen Abbruch taten.

Dieser Tag bescherte uns auch ein schmackhaftes Mittagessen vom Grill.

Den Abschluss fand die Spielewoche am Freitag im Pfarrhof Murau. Aufgrund anhaltenden Regens waren nur Indoor-Aktivi-



Nach dem Kennenlernen stand am Beginn eine Schnitzeljagd, die die Kinder zu vier Murauer Kirchen führte. Ausgehend von einem erst anhand einer Rätsselfrage zu erratenden Startpunkt mussten die Gruppen unterwegs einige Aufgaben lösen (z.B. Haselzweige abschneiden, um daraus einen Bogen zu basteln; Pfeile und Köcher herstellen; aus Wachs einen Orden gießen; sich einen Gruppennamen ausdenken und vieles mehr). Nach diesem anstrengenden Marsch schmeckten die Spaghetti besonders gut. Anschließend kamen Pfeil und Bogen beim Wettschießen im Rahmen eines Stationenspiels zum Einsatz. Unter anderem mussten auch im Karner in einer Kiste Gegenstände ertastet werden. Die größte Herausforderung bedeutete für die Kinder jedoch das Aufsuchen des

keinen der teilweise gut versteckten Hinweise zu übersehen. Nach dem Lösen von vielen herausfordernden Aufgaben konnte jede Gruppe ihren großartigen Schatz auffinden. Dann mussten wir rasch den Weg ins Tal in Angriff nehmen, um noch rechtzeitig vor einem Gewitter die Autos zu erreichen.

Tags darauf wurden wir nach einer Wanderung von St. Lorenzen nach St. Ruprecht durch das Holz-museum geführt, wo das große „Hamsterrad“ durch unsere Gruppe heiß gelaufen ist. Nach ausgiebigem Basteln, Malen und zu Wasser Lassen der gebauten Schiffe konnten wir müde die Heimreise antreten.

Am Donnerstag war Entspannung im Freibad St. Lorenzen angesagt, Schwimmen und Ballspielen,

täten möglich (Malen, Spielen...). Die mittägliche Pizza fand dennoch reißenden Absatz. Die ausgeschnittenen und bunt bemalten Schmetterlinge wurden bei der abschließenden Messe in der Stadtpfarrkirche in Form eines Mobiles aufgehängt und sind dort auch nach wie vor zu bewundern.

Unser Dank gilt allen Organisatorinnen, Betreuerinnen und Betreuern in den teilnehmenden Pfarren sowie Thomas Mörtl für das Mittagessen und die tollen Ideen bei der Gestaltung der einzelnen Tage.

Wir bedanken uns auch bei Frau Bürgermeisterin Cäcilia Spreitzer und Herrn Bürgermeister Gerhard Stolz, die unseren Aufenthalt in ihren Gemeinden unterstützt haben.

■ Elisabeth Gerhart

Kinderwortgottesdienste in St. Georgen

Im September 2019 fand der erste Kinderwortgottesdienst in St. Georgen statt. Warum? Weil Christl Schaffer (pensionierte Kindergartenhelferin und Wortgottesdienstleiterin in St. Georgen) und ich, Waltraud Egger, die gemeinsame Vision hatten, unsere Pfarrkirche mit Kinderlachen zu füllen. Ich selbst habe als Ministrantin sehr viel Zeit meiner Kindheit in der Kirche und im Pfarrhof verbracht. Sehr gerne denke ich an die gemeinsame Zeit mit Pfarrer Johann Fussi zurück. Nicht nur die Gottesdienste verbrachten wir miteinander, auch die Zeit danach wurde gespielt, gelacht, zusammen um den Pfarrhof Rasen gemäht und nach getaner Arbeit gemeinsam gegessen. Pfarrer Fussi begleitete uns mit Rat und Tat in allen Lebenslagen über viele Jahre hinweg. Dankbar für diese besondere Zeit und einen besonderen Menschen möchten wir diese Lebendigkeit und das Miteinander in unserer Pfarrkirche weitertragen und weiterleben lassen.

Immer wieder haben Menschen aus unserer Gemeinde und darüber hinaus Fragen über die Kinderwortgottesdienste in St. Georgen. Ein paar möchten wir hier gerne beantworten.

F: Für welches Alter sind die Kinderwortgottesdienste in St. Georgen geeignet?

A: Wir freuen uns über jeden einzelnen von 0-99 - ALLE sind von Herzen willkommen. Es wird erzählt, gespannt gelauscht, gelacht, gesungen und getanzt. Die Kinder sind immer mit viel Freude interaktiv dabei, aber auch bei den Erwachsenen geben wir die Hoffnung nicht auf.

F: Kann ich auch aus einer anderen Gemeinde zum Kinderwortgottesdienst kommen?

A: Selbstverständlich! Je mehr Kinder, desto besser. Ganz egal woher du kommst, du bist in unserer Mitte willkommen. Wir freuen uns auch ganz besonders über Anregungen und Mitwirken von Jugendlichen, Eltern und Großeltern, und auch Kinderpunsch und Kuchenspenden versüßen uns die gemeinsame Zeit nach der Kirche und freut besonders die Kleinen unter uns sehr! Falls du schon immer einmal die Möglichkeit haben wolltest, mit deinen Geschwistern, Kindern, Enkelkindern oder Freunden in einer Kirche einen etwas anderen „Gottes Dienst“ mitzugestalten, melde dich sehr gerne bei uns.

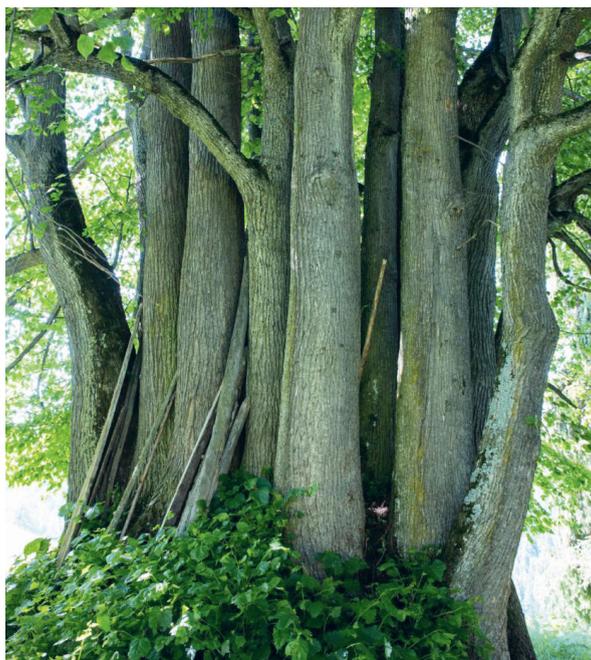
Was alles noch kommen mag?

Gemeinsam starteten wir nach der Sommerpause wieder am 10. September 2023 in ein neues Kindergarten- und Schuljahr 2023/2024. Die Kinder brachten



ihre Schultaschen und Schulsachen mit in die Kirche, um sie mit guten Wünschen und Gottes Segen zu befüllen. Neubeginn heißt jeden Tag neu wählen zu können und auch die Möglichkeit zu haben, sich jeden Tag bewusst für das Gute zu entscheiden. Für Freundschaft, Frieden, Miteinander, Aufrichtigkeit und Liebe in uns und mit anderen. Unsere Kinderwortgottesdienste finden ca. 1x im Monat statt, und es gibt immer eine Einladung zu einem bestimmten Thema, welches vor der Kirche und in der Gemeinde sowie auf Social Media zu finden ist. Wir freuen uns über alle, die mit unseren Kindern Zeit verbringen möchten, denn in unseren Wortgottesdiensten nehmen wir uns Zeit, gemeinsam das Leben, das uns von Gott geschenkt wurde, zu feiern.

■ Waltraud Egger



Kraftplatz „Haslerhube“

Die „Haslerhube“ liegt in 1.300 m Seehöhe und ist eines der letzten noch an Ort und Stelle erhaltenen Rauchstübchenhäuser der Steiermark.

Für uns ist die Hütte der geeignete Ort um Kraft zu tanken und um Ruhe zu finden, denn es ist eher noch eine Seltenheit, dass Besucher vorbeikommen.

Für uns ganz besonders ist die 14-stämmige Linde, unter der

meine Schwester und ich sehr gerne gespielt haben.

Angeblich sollen ja um die Linde sieben Engel kreisen, wurde uns einmal gesagt.

Ich verbinde sehr viele schöne Erinnerungen mit der „Haslerhube“, ob es Feiern, das Schwammerlsuchen oder ein paar Tage im Winter bei Oma und Opa auf der Hütte waren.

■ Katharina Rosenkranz



„Hat nicht er mich an diese Orte geführt und diese vielen begehungen geschenkt?“

Ein paar freie Tage

Der Rucksack ist bereits voll bepackt auf dem Sofa. Ein paar Tage habe ich frei, wieder einmal entschieße ich mich pilgern zu gehen.

Aufgeregt bin ich, schnappe den Rucksack und leere ihn noch einmal vollständig. Habe ich alles, Regenklamotten, eine Garnitur Kleider zum Umziehen, meine Zahnbürste und ein paar andere Toilettenartikel, etwas Jause und Wasser, ja genau - wir leben in einer modernen Zeit - das Handy mit Ladekabel und die Bankomatkarte. Alles da und wieder eingepackt. Einschlafen kann ich auch nicht so recht, ich bin wirklich ein bisschen nervös.

Am Morgen klingeln meine Wecker, zwei stellte ich, denn ich will früh raus - schnell ein Frühstück. Noch einmal vergewissere ich mich, ob ich die Wohnung so verlassen kann, und sperre ab.

Es geht los. Die ersten Schritte noch langsam und bedächtig, alles abcheckend, die Schuhe, die Stöcke, die Jacke - alles gut. Jetzt

kann ich loslassen, meine Schritte werden gleichmäßig und flinker, der Weg ist mir noch gut vertraut, und ich genieße die morgendliche Prise, das frisch Grün am Wegesrand, welches mit Tautropfen überzogen ist. Kontinuierlich steigt mein Weg an und wird zu einem Steig. Angenehmes Wetter erwische ich, welch ein Glück. Jetzt drossle ich die Geschwindigkeit ein, bergauf geht mir immer ein wenig die Luft aus, aber nach ein paar Stunden erreiche ich den Berggrat, den ich überqueren will. Es ist wunderschön hier, und ich schaue über Berge und Täler, ein paar Schäfchenwolken am blauen Himmel begleiten mich, und in der Ferne kann ich schon die kleine Kirche entdecken, die ich heute noch erreichen will. Eine kleine Pause muss jetzt sein, um all die Eindrücke in Ruhe wahrzunehmen.

Relativ flink bin ich wieder unter der Waldgrenze und marschiere stundenlang durch einen grünen Tunnel aus Bäumen und Büschen, meine Lungen saugen gierig die wohlthuende Waldluft ein. An der kleinen Kirche angekommen zünde

ich eine Kerze an, bete leise und danke für diesen Tag.

Ein Quartier ist bald gefunden, das Abendessen schmeckt herrlich. Kann es sein, dass sich da Muskelkater bemerkbar macht? Oje, wieder zu wenig trainiert. Nachdem ich wirklich müde bin, schlafe ich gut. Das Frühstück am Morgen fällt eher deftig aus.

Über Nacht sammeln sich Regenwolken an, und ich werfe gleich den Regenponcho über. Gleichmäßig geht mein Weg dahin. Ich habe das Gefühl als wäre ich schon einige Tage unterwegs so weit ist mein Alltag schon weg. Ich bin mit meinen Gedanken ganz bei mir, überdenke das letzte Jahr und einige Hoch und Tiefs meines Lebens. Immer wieder schummeln sich gute Vorsätze in meine Gedanken, aber davon möchte ich im Moment nichts wissen. In dem altertümlichen Ort, den ich heute durchwandere, gönne ich mir zu Mittag eine duftende heiße Tasse Kaffee und ein großes Stück Kuchen. Während meiner Mittagspause hört es zu regnen auf, und am Nachmittag habe ich Begleitung von einem Pensionisten, der nach Hause geht. Wir sind bei seinem Zuhause angekommen, und ich kenne jetzt seine ganze Familiengeschichte. Er meint, ich solle seine Sorgen mit auf den Weg nehmen. Das verspreche ich ihm auch.

Heute gibt es Probleme mit der Unterkunft, aber eine Frau packt mich ins Auto und bringt mich zur Pension ihrer Schwester.

Und wieder schlafe ich gut, beim Frühstück genieße ich eine wunderschöne Aussicht über das darunterliegende Tal. Gleich darauf bin ich schon wieder unterwegs. Nach einiger Zeit mündet mein Steig in einen kleinen, von Wiesen gesäumten Weg. Schneller werden meine Schritte, ja, da ist er, der Wegweiser mit der Jakobsmuschel! Mein Blick bleibt minutenlang an der Muschel hängen, Tränen spüre ich in meinen Augen, ich darf ihn beschreiten, diesen Weg, den unzählige Menschen schon gegangen sind. Sorgen, Ängste,

Nöte, Bitten Hoffnungen, Freuden und vieles mehr werden hier mitgetragen, und ich denke, sie sind entlang diese Route auch abgelegt. Einige andere Pilger treffe ich und wechsele ein paar Worte mit ihnen. Entspannt steuere ich meinem Ziel, einer kleinen Kapelle am Wegrand entgegen. Ich werde hier meinen Rucksack leeren, nehme ich mir vor- alles Schwere, das mich belastet, hier lassen.

Doch ich finde es nicht mehr! Ich glaube, ich habe es auf meinem Weg abgelegt.

So, meine Zeit ist vorbei, nach einer Nächtigung in einem Luxushotel trete ich die Heimreise mit der Bahn an. Es ist Samstagabend, und ich bin wieder in meinen vier Wände, alles beim Alten oder doch nicht?

In aller Frische besuche ich die Sonntagsmesse in unserem Ort, dies ist für mich der Abschluss dieser Pilgerreise, da der Alltag wieder an meine Tür klopft. Heute kann ich unserem Herrn Pfarrer ganz schwer folgen, immer wieder schleichen sich in meine Gedanken, die wunderbaren

Erlebnisse der letzten Tage ein. In der Ruhe und Andacht spüre ich, dass der Herr mit auf meinen Weg war.

Wäre ich sonst gut wieder zu Hause angekommen?

Hat nicht er mich an diese Orte geführt und diese vielen Begegnungen geschenkt?

Ich bewahre alles tief in meinem Herzen, und wenn ich abends träume, bin ich wieder auf dem Weg.

■ Katharina Rosenkranz

Vom Ausblick und Anblick

Es war finster und kalt. Ihre Beine taten weh. Nicht zum ersten Mal dachte sie daran einfach umzudrehen. Zurück zum Auto, heimzufahren. Wieder schlafen zu gehen. Wen kümmerte schon das Ziel? Sie atmete aus. Sie, sie kümmerte das Ziel. Also ging sie weiter.

Ihre Schuhe waren bereits feucht vom Tau. Sie hätte doch ´mal in wasserfeste Wanderschuhe investieren sollen, dachte sie. Sie schaute hoch, zum Gipfel. Das wollte sie zumindest, doch der Gipfel war noch nicht ´mal in Sicht. Würde sie es wirklich schaffen? Missmutig ließ sie ihren Blick wieder auf den Weg vor sich fallen. Schritt für Schritt, dachte sie. Schritt für Schritt.

Mit der Zeit wurde es immer heller. Immerhin, dachte sie. Sie fröstelte mittlerweile schon. Doch das Auto, das Tal, war mittlerweile zu weit entfernt, um wieder umzudrehen, um aufzugeben. Also musste sie weiter. Da hob sich ein Vogel von einem Baum ab, flog in den Himmel. Das Mädchen folgte ihm mit seinem Blick. Und blieb in einem Gebüsch hängen. Sie knackste leicht um, ein Schmerz schoss durch ihr Fußgelenk. „Scheiße“, fluchte sie. Sie atmete aus. „Ruhig bleiben“, dachte sie. Der Gipfel schien so fern, so unerreichbar. Doch sie wollte es schaffen. Sie versuchte ihren Fuß leicht zu belasten, kein Schmerz. Sie atmete auf, ging weiter. Schritt für Schritt.

Und dann war sie da. Oben, am Berg. Am Gipfel. Sie konnte hinunterschauen, sah nicht nur ihren Weg, sondern sah vor allem ihr Dorf. Dort unten lag es. Und während hier oben sich der Himmel bunt verfärbte und die Sonne endlich aufging, lag es dort unten noch im Dunkeln. Die meisten Häuser noch finster, noch keiner wach. Sie strahlte. Die Sonne und das Mädchen. Die Sonne, weil sie musste. Das Mädchen, weil sie endlich strahlen konnte. Voller Freude über den geschafften Weg, den Ausblick und vor allem über den Anblick ihrer Heimat.

■ Helena Autischer

